

Vorbereitung und Durchführung der Hilfsaktion der „Weißen Busse“

Die Situation in Dänemark, Norwegen und Schweden

Nach der Besetzung Dänemarks und Norwegens durch deutsche Truppen im April 1940 hatte Dänemark unter den besetzten Ländern zunächst einen Sonderstatus. Im Sinne der „Politik der Zusammenarbeit“ blieben König und Regierung im Amt. Als insbesondere ab 1942 Arbeitsniederlegungen und Widerstandsaktionen der dänischen Bevölkerung zunahmen, verhängte der deutsche Befehlshaber in Dänemark am 29. August 1943 den Ausnahmezustand: Die Regierung wurde abgesetzt, das dänische Militär entwaffnet und interniert. Die zivile dänische Verwaltung führten von nun an die dienstältesten Staatssekretäre der Ministerien. Ab diesem Zeitpunkt erfolgten in größeren Wellen Verhaftungen. Bis 1945 wurden etwa 6000 Dänen und Däninnen in Konzentrationslager deportiert. In Norwegen reagierten Tausende Frauen und Männer auf die Besetzung ihres Landes und die Einrichtung einer Kollaborationsregierung mit anhaltendem Widerstand. Diese Widerstandsbewegung wurde mit offenem Terror bekämpft. Bis 1945 wurden 10 000 norwegische Männer und Frauen in Konzentrationslager im Deutschen Reich deportiert, ein Großteil von ihnen in das KZ Sachsenhausen.

Schweden, das sich als neutral erklärt hatte, war nicht besetzt worden und zeigte sich dem Deutschen Reich gegenüber kooperativ. Der Wehrmacht wurden Durchfahrt- und Überflugrechte von Norwegen nach Finnland gewährt, mit der deutschen Rüstungsindustrie bestanden enge Handelsbeziehungen. Als der Vormarsch der deutschen Truppen in der Sowjetunion ins Stocken kam, nahm Schweden einen außenpolitischen Kurswechsel vor. So erklärte das Land sich Ende 1942 bereit, norwegische Jüdinnen und Juden ohne Einschränkung aufzunehmen und im Herbst 1943 beteiligte es sich an der Rettungsaktion von dänischen Jüdinnen und Juden.

Erste Hilfsaktionen in den skandinavischen Ländern für norwegische und dänische Gefangene

Nachdem die ersten Angehörigen der Widerstandsbewegung aus Norwegen und Dänemark in Konzentrationslager und andere Haftanstalten in Deutschland verschleppt worden waren, bildeten sich in den beiden Ländern Hilfskomitees mit dem Ziel, den Gefangenen zu helfen. Unter anderem wurden ihnen über das Rote Kreuz Lebensmittelpakete geschickt. Die Pakete stellten für diese Häftlinge eine wichtige Überlebenshilfe dar, die vielen Häftlingen aus anderen Ländern nicht zur Verfügung stand.

Ein wesentlicher Initiator der Hilfsaktion war der norwegische Diplomat Niels Christian Ditleff, der nach seiner Flucht nach Schweden in Stockholm lebte und im Dezember 1943 zum Vertreter der norwegischen Exilregierung bestellt worden war. Unter seiner Leitung entstand im April 1944 das Hilfskomitee „Styret for den midlertidige Fangehjelpen i Sverige“ (Leitung der vorläufigen Gefangenenhilfe in Schweden), das Pakete an norwegische Häftlinge verschickte und Kontakt zu deren Familien hielt.

Ditleff stand in Verbindung mit dem dänischen Admiral Carl Hammerich und dessen norwegischer Ehefrau Borghild Hammerich. Das Ehepaar organisierte von Dänemark aus ein Hilfswerk für in Deutschland inhaftierte Gefangene und arbeitete am Aufbau eines geheimen „Jyllandkorps“ (Jütlandkorps), einem Netz von Lastwagen- und Busbesitzern, die nach dem Ende des Krieges ihre Fahrzeuge für eine Rückführung der skandinavischen Gefangenen aus Deutschland zur Verfügung stellen sollten.

Ähnliche Pläne verfolgten der Staatssekretär im dänischen Ministerium für Sozialwesen, Hans Hendrik Koch, und der Hauptabteilungsleiter im dänischen Außenministerium Frants Hvass mit dem „Danske Hjælpekorps“ (Dänisches Hilfskorps). Offiziell leistete es humanitäre Hilfe, tatsächlich aber sammelte es Informationen über die Gefangenen und deren Berichte und erstellte Listen für den Fall einer möglichen Rückführung. Eine wichtige humanitäre Arbeit leistete das Dänische Rote Kreuz mit dem Versand von Lebensmittelpaketen an skandinavische Häftlinge. Darüber hinaus wurden Kraftstoff-, Medikamenten- und Lebensmitteldepots an der dänisch-deutschen Grenze und im dänischen Altersheim „Stift Rosenborg“ in Hamburg-Bergedorf angelegt.

Die norwegische Exilregierung unterstützte den in den Hilfsorganisationen und in der Bevölkerung verbreiteten Wunsch nicht, sich für die Freilassung der skandinavischen Gefangenen zu engagieren. Im Einvernehmen mit den Alliierten stand für sie die bedingungslose Kapitulation Deutschlands im Vordergrund, nicht aber das Ziel, über Separatverhandlungen mit Nazideutschland die Freilassung ziviler Gefangener zu erreichen.

Im Herbst 1944 konnte Ditleff das schwedische Außenministerium von seinem Plan einer Rettungsexpedition des Schwedischen Roten Kreuzes zur Rückführung der skandinavischen Häftlinge aus Deutschland noch vor Kriegsende überzeugen.

Hilfsaktionen in Deutschland

Niels Christian Ditleff stand in Kontakt mit mehreren Personen, die in Deutschland wiederum Kontakte zu skandinavischen Häftlingen hergestellt hatten und Informationen über deren Aufenthaltsorte und ihren Gesundheitszustand sammelten. Die auf dieser Grundlage erstellten Listen waren eine wichtige Vorbereitung für die spätere Rettungsaktion. Unterstützung in Deutschland erhielt Ditleff von der Vertretung des Internationalen Roten Kreuzes in Berlin-Wannsee und von der durch den Botschafter Arvid Richert repräsentierten schwedischen Vertretung in Berlin.

In der Nähe von Berlin hatte sich ein Kreis von norwegischen Zivilinternierten um Johan Bernhard Hjort gebildet. Er setzte sich erfolgreich für die Freilassung des Rektors der Universität Oslo, Didrik Arup Seip, aus dem KZ Sachsenhausen ein und hatte Kontakt zu norwegischen Häftlingen in verschiedenen Konzentrationslagern. Besonders engagierte sich Wanda Hjort, die Tochter von Johan Bernhard Hjort, bei der Herstellung von Kontakten zu möglichst vielen norwegischen Häftlingen.

In Hamburg erhielt die deutsche Medizinstudentin und Dolmetscherin Hiltgunt Zassenhaus, die für die Justizverwaltung Briefe der skandinavischen Häftlinge im Zuchthaus und Gefängnis zensierte, durch diese Tätigkeit Informationen über die Gefangenen. In Zusammenarbeit mit der norwegischen und dänischen Seemannsmission in Hamburg schmuggelte sie Lebensmittel, Medikamente, Tabak und Schreibmaterial in die Zellen. Hiltgunt Zassenhaus und die Pastoren der Seemannsmissionen hielten auch Kontakt zu zahlreichen Familienangehörigen der Gefangenen. Die Pastoren der norwegischen Seemannsmission Arne Berge und Conrad Vogt-Svendsen, die in Berlin auch Kontakt zu dem Kreis um Johan Bernhard Hjort hatten, und Hiltgunt Zassenhaus gaben die von ihnen gesammelten Informationen an norwegische Dienststellen weiter. Hiltgunt Zassenhaus war sich dabei bewusst, dass sie im Verständnis der Nationalsozialisten Landesverrat beging, worauf die Todesstrafe stand.

Wanda Heger, geborene Hjort, war 1942 mit ihrer Familie aus politischen Gründen aus Norwegen ausgewiesen und in einem Schloss bei Potsdam interniert worden. Über den Plan einer Hilfsaktion für norwegische und dänische Gefangene berichtete sie:

Am 12. August [1944] schrieben Seip und Vater [Johan Bernhard Hjort] wieder an Ditleff und legten unsere Einschätzung der Lage dar. Wir rechneten damit, daß wir Norweger, die wir uns verhältnismäßig frei in Deutschland bewegen konnten, selbst aktiv an der Rettungsaktion teilnehmen würden. Deswegen baten wir um ein Reservelager an Lebensmitteln – nämlich 6000 der üblichen Pakete mit Konserven, Zucker, Trockenmilch usw. Dieses Lager wollten wir bei den Schweizer Ärzten am Wannsee einrichten. Wir gingen davon aus, daß die Gefangenen mit dem „Jütland-Korps“ aus Deutschland herausgeholt werden würden [...]. Unsere Aufgabe würde es bis auf weiteres sein, die Übersicht darüber zu behalten, wo sich die einzelnen Gefangenen zur Zeit aufhielten. [...]

Die Seemannspastoren erstellten eine neue Liste über alle Zuchthäuser und Gefängnisse in Deutschland, in denen Norweger und Dänen waren. Wir in Groß-Kreutz fertigten eine entsprechende Übersicht über die Konzentrationslager an. Vogt-Svendsen legte außerdem noch eine Charakteristik über jedes Gefängnis und jedes Zuchthaus bei: Bemerkungen über die einzelnen Gefängnisdirektoren und mit wem eine Zusammenarbeit möglich und wer bestechlich war.

Aus: Wanda Heger: Jeden Freitag vor dem Tor. Der Bericht der Frau, die im Deutschland der Jahre 1942–1945 vielen skandinavischen Häftlingen in Konzentrationslagern das Leben gerettet und die Rettungsaktion des Grafen Bernadotte ermöglicht hat, München 1989, S. 173 f.

Wanda Hjort mit ihrem späteren Ehemann Bjørn Heger, den sie bei ihren Besuchen im KZ Sachsenhausen kennen gelernt hatte.

Aus: Kristian Ottosen: Redningen. Veien ut av fangenskapet våren 1945, Oslo 1998, o. S.



Erste Rückführungen skandinavischer Häftlinge

Ende 1944 führten die verschiedenen Bemühungen um die Freilassung skandinavischer Häftlinge zu ersten Erfolgen. Etwa 200 dänische Polizisten und Grenzgendarmen, die im KZ Buchenwald inhaftiert waren, wurden im Dezember 1944 vom Dänischen Roten Kreuz in das unter dänischer Leitung stehende Internierungslager Frøslev an der dänisch-deutschen Grenze transportiert. Aus dem KZ Neuengamme wurden im Februar 1945 einige der 144 dort inhaftierten Grenzgendarmen entlassen, aus dem Getto Theresienstadt eine kleine Zahl der dorthin deportierten dänischen jüdischen Gefangenen.

Ende 1944 führten auch die Bemühungen von Didrik Arup Seip und Arvid Richert zum Erfolg: 143 der 700 Studenten der Universität Oslo, die im Dezember 1943 zusammen mit Seip, dem Rektor der Universität, wegen studentischer Protestaktionen gegen die deutsche Besatzungsmacht verhaftet und zum Teil nach Deutschland deportiert worden waren, wurden freigelassen.

Die Erfahrungen, die die Hilfsorganisationen zu diesem Zeitpunkt sammelten – Transporte durch Deutschland unter den Bedingungen des Krieges, Verhandlungen mit deutschen Dienststellen und die Betreuung kranker und unterernährter Häftlinge – waren für die erfolgreiche Durchführung der späteren großen Rettungsaktion für alle skandinavischen Häftlinge von großer Bedeutung.

Die seit Oktober 1944 geführten Verhandlungen über die Rückführung dänischer Polizisten aus den Konzentrationslagern in Deutschland in das Internierungslager Frøslev hatten Erfolg: Zwischen dem 10. Dezember 1944 und Mitte März 1945 wurden etwa 600 Dänen, meist Polizisten und Grenzgendarmen, in das Lager Frøslev zurücktransportiert. Das KZ Neuengamme wurde als Sammelort dieser Transporte bestimmt.

Aus dem Protokoll einer Besprechung zwischen Mitarbeitern des dänischen Außen- und Sozialministeriums mit deutschen Stellen am 26. Januar 1945:

Während eines Treffens im Shellhaus [Sitz der Gestapo in Kopenhagen] mit dem Chef der deutschen Sicherheitspolizei, Dr. Hoffmann, besprachen wir die Vorbedingungen für den Aufenthalt der Dänen in Neuengamme. So wurde unter anderem beschlossen, dass das Reichssicherheitshauptamt davon zu überzeugen ist, alle Dänen in einem Block in Neuengamme zu sammeln. Im weiteren ging es um den Gesundheitszustand der Dänen im Lager und um die Frage, in wie weit andere Häftlinge die bessere Ausstattung und medizinische Versorgung im dänischen Lager beanspruchen können. [...] Eine Krankenbaracke soll für die Dänen errichtet werden. Dr. Hoffmann erklärt sich bereit, ein Fernschreiben an das RSHA [Reichssicherheitshauptamt] zu schreiben und eine persönliche Stellungnahme abzugeben, damit die behandelten Fragen diskutiert werden.

Außerdem hat Hoffmann in dem Gespräch mitgeteilt, dass durch Kriminalkommissar Schweitzer während des Besuchs in Neuengamme einige sogenannte „Härtefälle“ ausgesucht wurden, und zwar Polizisten aus Buchenwald und Grenzgendarmen aus Neuengamme, die bei Gelegenheit abgeholt werden können. [...] Weiterhin müssen Möglichkeiten gesucht werden, wie man die Gendarmen aus den Außenlagern von Neuengamme aussortieren kann, um sie nach Frøslev zu transportieren. Später des Tags rief Kriminalkommissar Kreutzer an und es wurde besprochen, dass ein Konvoi am 30. d[es] M[onats] abfährt, um die Dänen abzuholen. Er fährt selber mit, um eine Möglichkeit zu schaffen, die Häftlinge aus den Außenlagern von Neuengamme auszusortieren!

Zitiert nach: Michael Grill: „Neuengamme war die erste Etappe auf dem Weg in die Heimat und Freiheit!“ – Das Skandinavienlager in Neuengamme und die Rückführung der skandinavischen Häftlinge mit den „Weißen Bussen“, in: Detlef Garbe/Carmen Lange (Hg.): Häftlinge zwischen Vernichtung und Befreiung. Die Auflösung des KZ Neuengamme und seiner Außenlager durch die SS im Frühjahr 1945, Bremen 2005, S. 185–215, hier S. 192f.

Der bei Padborg stationierte Grenzgendarm Karl Larsen wurde am 5. Oktober 1944 aus dem Lager Frøslev in das KZ Neuengamme deportiert und in das Außenlager Alt-Garge überstellt. Über seine Rückführung nach Dänemark im Februar 1945 berichtete er:

Kurz nach Neujahr 1945 wurde ich eines Abends zum Lagerkommandanten [des Außenlagers Alt-Garge] gerufen. Er zeigte mir ein Schreiben von der Kommandantur in Neuengamme. Der Inhalt dieses Schreibens besagte, daß wir Gendarmen schnellstens zurück nach Neuengamme sollten, um von dort heimgeschickt zu werden ins Lager Frøslev. Ein paar Tage später wurden wir nach Neuengamme transportiert. [...] Ende Januar 1945 wurden alle in Neuengamme lebenden Gendarmen einem Verhör unterzogen von einem Gestapomann aus Kopenhagen. [...] Das Verhör ging im wesentlichen von folgendem aus, des Einzelnen Alter, Gesundheitszustand, Familienverhältnisse und Dienststelle innerhalb der Gendarmerie. [...] Am 2. Februar 1945 wurde ich zusammen mit 30 Gendarmen von Neuengamme entlassen, nachdem jeder einzelne Mann schriftlich erklären mußte, nichts zu erzählen, was er erlebt, gehört, gesehen oder erfahren [hat] in den deutschen Lagern. Nichts dürfte erzählt werden, nicht einmal den nächsten Angehörigen. Die Heimfahrt wurde in dänischen Rote-Kreuz-Bussen direkt bis zum Lager Frøslev durchgeführt.

Karl Larsen. Bericht, nicht datiert. (ANG, HB 562)

Das Schwedische Rote Kreuz und Graf Folke Bernadotte

Im Februar 1945 begann die schwedische Regierung – auf nicht offiziellem Weg –, die Hilfsaktionen für die skandinavischen Gefangenen in Deutschland zu unterstützen, indem sie einen Kontakt zwischen Niels Christian Ditleff, dem norwegischen Gesandten in Schweden, und Graf Folke Bernadotte, dem Vizepräsidenten des Schwedischen Roten Kreuzes, herstellte. Bernadotte nahm Verhandlungen mit der SS-Führung auf, um die Freilassung möglichst aller dänischen und norwegischen Gefangenen zu erwirken. Am 16. Februar 1945 reiste Bernadotte nach Berlin, um dort mit hohen NS-Funktionären zu verhandeln. Zuvor nahm die schwedische Vertretung über Ernst Kaltenbrunner, den Chef des Reichssicherheitshauptamtes, Kontakt zu Heinrich Himmler auf. Hintergrund der Gesprächsbereitschaft Himmlers war dessen Streben nach einem Separatfrieden mit den Westmächten. Bernadotte schien ihm der geeignete Mittelsmann, um Kontakte zu den Westalliierten herzustellen. Die KZ-Häftlinge waren für Himmler dabei eine Verhandlungsmasse, die er nach seinen Interessen einsetzte.

Die Erwartung Bernadottes, sämtliche skandinavischen Gefangenen nach Schweden bringen zu können, wurden jedoch enttäuscht. Himmler gestattete aber, alle norwegischen und dänischen Häftlinge in dem der dänischen Grenze nächstgelegenen Konzentrationslager, dem KZ Neuengamme, zusammenzuführen und gewährte dem Personal des Schwedischen Roten Kreuzes den Zutritt zu diesem Lager. Die Häftlingstransporte sollten mit schwedischen Fahrzeugen erfolgen, die sich in polizeilicher Begleitung oder mit Passierscheinen auf deutschem Territorium bewegen durften.

Graf Folke Bernadotte in Kopenhagen, 1945. Bildausschnitt.

*Foto: unbekannt.
(Kopie: ANg, 2005-4298)*



KUNGL. UTRIKES
DEPARTEMENTET

Telegram

von Post/AA

STOCKHOLM ³ / ₂₇ februari 19 ^r 45.		
N:o 467	Chiffer.	BIL.
INK. D. N:o		
AVD. KP	GR. 39	MÅL. D. Norge

För Beck-Friis.

Swedish Minister
London

Vicepresidenten i Svenska röda korset Bernadotte

har med regeringens samtycke uppsökt Himmler och av denne utverkat, att norska och danska internerade i Tyskland sammanföras i ett å två läger med svensk röda kors-personal. Ett läger blir i Neuengamme nära Hamburg. Då tyskarna ej själva kunna lösa transportproblemet, är avsikten, att en kolonn bussar under Bernadottes befäl skola verkställa transportererna från de läger, vari de internerade nu vistas. Början göres i de trakter, som mest hotas av krigshändelserna. Kolonnen skall om möjligt inträffa i Warnemünde om c:a tio dagar.

Enligt vår mening innebär arrangemanget största möjliga säkerhet för de internerade i händelse av kaos. Utsikter föreligga vidare för hemtransport av vissa kategorier, särskilt sjuka.

H. Lom kan öppnas

Sup. 23/2 1500
CS.

Framför

Aus dem Telegramm des schwedischen Außenministeriums an den schwedischen Botschafter in London vom 23. Februar 1945:

Der Vizepräsident des Schwedischen Roten Kreuzes Folke Bernadotte hat mit der Zustimmung der Regierung Himmler aufgesucht und von diesem erwirken können, dass die norwegischen und dänischen Internierten in Deutschland in einem oder zwei Lagern mit schwedischem Rote-Kreuz-Personal zusammengeführt werden. Eines der Lager wird das Lager Neuengamme bei Hamburg. Da die Deutschen selbst das Transportproblem nicht werden lösen können, ist es unsere Absicht, dass eine Kolonne von Bussen unter Bernadottes Befehl die Transporte von denjenigen Lagern bewerkstelligen soll, in denen sich die Internierten jetzt aufhalten.

Die Vorbereitung der Hilfsaktion in Schweden und Dänemark

**Busse des Roten Kreuzes in
Odense, April 1945.**

*Foto: Christoffersen.
(MDF, 32A4300005)*



Die Hilfsaktion, die später als Aktion der „Weißen Busse“ bezeichnet wurde, begann mit der Verlegung der skandinavischen Gefangenen in das KZ Neuengamme durch das Schwedische Rote Kreuz. Innerhalb weniger Tage gelang es, Fahrzeuge, Fahrer sowie Kraftstoff- und Lebensmittelvorräte zum so genannten „Tyskland-Detachment“ (Deutschland-Kommando) zusammenzustellen. Die schwedische Armee und städtische Betriebe stellten Fahrzeuge und Personal zur Verfügung. Die grauen Militärlastwagen wurden weiß gestrichen und mit roten Kreuzen, der schwedischen Flagge sowie Hoheitsabzeichen versehen.

Am 10. März 1945 fuhren drei Hilfskonvois aus Schweden über Dänemark zum Schloss Friedrichsruh im Sachsenwald bei Hamburg, wo das Schwedische Rote Kreuz sein Hauptquartier einrichtete. Das Anwesen war während der gesamten Zeit der Rettungsaktion Sammelpunkt der schwedischen und dänischen Busse, Ruhestätte für das Personal und Materiallager. Von Friedrichsruh fuhren die schwedischen Busse ab dem 15. März 1945 durch ganz Deutschland und die angrenzenden Gebiete, um skandinavische Häftlinge aus Gefängnissen, Zuchthäusern, Kriegsgefangenen- und Konzentrationslagern abzuholen und sie in das KZ Neuengamme zu transportieren. Allein aus dem KZ Sachsenhausen wurden in sieben Transporten 2176 Häftlinge, aus anderen Lagern weitere 1725 Häftlinge in das im KZ Neuengamme eingerichtete „Skandinavierlager“ gebracht.

Mitarbeiter des Roten Kreuzes bemalen einen Bus für die Rettungsaktion. Da die Anordnung zur Kennzeichnung der Busse erst sehr spät erfolgte und die Vorbereitungen schnell erfolgen mussten, wurden die letzten Arbeiten an den Fahrzeugen häufig noch auf der Fähre vorgenommen.

Foto: Tage Rohde, 19.4.1945. (FM)

Rechts oben:
Ein Bus des Schwedischen Roten Kreuzes. Die Größe der Hilfsmannschaft war von deutscher Seite zunächst auf 250 Personen beschränkt worden. Es standen 75 Fahrzeuge zur Verfügung, denen zur Überwachung jeweils ein Gestapobeamter oder SS-Angehöriger zugewiesen war.

*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(RiAK, Svenska Röda korsets fotosamling,
series 3, vol. 6, Sv 222)*

Rechts unten:
Innenausstattung eines „Weißen Busses“ für die Rückführung der KZ-Häftlinge.

*Foto: Axel Molin, 1945.
(Kopie: ANg, 2005-4453)*





Die Rückführung aller skandinavischen Gefangenen

Graf Folke Bernadotte hatte zunächst lediglich die Erlaubnis, ab Mitte März 1945 alle skandinavischen Häftlinge im KZ Neuengamme zu sammeln. Einzelne Rücktransporte nach Dänemark erfolgten Anfang April – meist handelte es sich um kranke Häftlinge und dänische Polizisten. Aber auch etwa 100 Däninnen und Norwegerinnen aus dem KZ Ravensbrück konnten am 7. April 1945 das Lager verlassen und über Hamburg nach Dänemark gebracht werden, ebenso 456 dänische jüdische Häftlinge aus Theresienstadt. Die Rückführung aller skandinavischen Häftlinge aus dem KZ Neuengamme erfolgte am 20. April 1945, da die SS angesichts der näher rückenden alliierten Truppen die komplette Räumung des Hauptlagers angeordnet hatte.

Um alle Dänen und Norweger im Laufe eines Tages aus dem KZ Neuengamme evakuieren zu können, wurden in kurzer Zeit die Busse und „Fiskebilker“ (Fischlastwagen) des Jyllandkorps mobilisiert. 300 dänische Helfer und Helferinnen, über 120 Busse sowie andere Transportmittel kamen zum Einsatz. Zusätzlich rüstete die Dänische Staatsbahn einen Lazarettzug aus, der zunächst für einen Transport in Deutschland eingesetzt wurde und anschließend die Weitertransporte der befreiten Häftlinge von der Quarantänestation an der dänisch-deutschen Grenze nach Schweden durchführte.

Bis zum Abend des 20. April 1945 konnten so die mehr als 4000 skandinavischen Häftlinge das KZ Neuengamme verlassen.



Fahrzeugkonvoi vor der Abfahrt vom Stützpunkt in Friedrichsruh bei Hamburg.

*Foto: Thy Christensen, März 1945.
(MDF, 32A0101018)*



Hilfsfahrzeug auf der so genannten Lagerstraße des KZ Neuengamme (heute Jean-Dolidier-Weg), 1. April 1945. Das Rote-Kreuz-Personal durfte das Lagergelände erst am 29. März 1945 betreten. Verhandlungen mit der Lagerführung und der Besuch Bernadottes am 30. März führten zur Errichtung des separaten „Skandinavierlagers“, in dem sich das Rote Kreuz frei bewegen konnte.

*Foto: unbekannt.
(MDF, 32A0103005)*

Die Evakuierung nicht skandinavischer Häftlinge

Norbert Masur, 1901 in Friedrichstadt in Schleswig-Holstein geboren, war nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten nach Stockholm emigriert. Im April 1945 verhandelte er mit Heinrich Himmler über die Freilassung jüdischer Gefangener aus dem KZ Ravensbrück.

*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(Jüdisches Museum Stockholm)*



Angesichts der bevorstehenden militärischen Niederlage willigte die SS-Führung in die Evakuierung weiterer Häftlinge im Rahmen der Aktion der „Weißen Busse“ ein. Himmler stimmte am 21. April 1945 nach Verhandlungen mit Norbert Masur von der schwedischen Sektion des Jüdischen Weltkongresses und während eines Treffens mit Graf Folke Bernadotte dem Vorschlag zu, nach Abschluss der Evakuierung der skandinavischen Häftlinge auch Häftlinge anderer Nationalitäten zu evakuieren. Auf der Grundlage dieser Vereinbarung konnten weitere ca. 7500 weibliche Häftlinge des KZ Ravensbrück nach Schweden gebracht werden. Es handelte sich um Polinnen, Französinen, Belgierinnen und Niederländerinnen, unter ihnen auch etwa 1000 Jüdinnen.

Aufgrund der Kampfhandlungen in Norddeutschland waren die Bustransporte jedoch zu gefährlich und mussten nach einigen Tagen eingestellt werden; so waren bei dem letzten Transport aus dem KZ Ravensbrück 25 Häftlinge und 2 Busfahrer bei einem britischen Tieffliegerangriff ums Leben gekommen. Das Rote Kreuz konnte aber Züge bereitstellen, mit denen am 26. April und am 2. Mai 1945 unter anderem 2800 Frauen aus den Außenlagern des KZ Neuengamme nach Padborg an der dänisch-deutschen Grenze gebracht wurden.

Insgesamt wurden in der als „Aktion Bernadotte“ bezeichneten Rettungsaktion des Schwedischen und des Dänischen Roten Kreuzes über 15 000 Häftlinge evakuiert. In den Tagen und Wochen nach Kriegsende nahm Schweden zudem noch mehrere Tausend weitere aus Konzentrationslagern und Zuchthäusern befreite Männer und Frauen zur Rekonvaleszenz in Krankenhäusern und Sanatorien auf.

Eligia Piotrowska kam im Zuge der Räumung des Außenlagers Helmstedt-Beendorf des KZ Neuengamme nach einer tagelangen Irrfahrt durch Norddeutschland in ein Hamburger Außenlager. Am 1. Mai 1945 wurde sie nach Schweden evakuiert:

Wir [...] kamen nach Sasel zum Bahnhof und dort wartete auf uns ein Zug, ein Personenzug. Wir groß war unser Erstaunen, als es sich herausstellte, dass wir dort Platz nehmen sollten. [...] In Hamburg-Altona stiegen wir in einen zweiten Zug, auch einen Personenzug. Nach einer stundenlangen Fahrt blieben wir auf irgendeinem Nebengleis stehen. Man musste aussteigen, ein Stück über die Gleise gehen, wo der nächste Zug stand. Wir haben uns wieder erschrocken. Wieder sahen wir die schon bekannten Viehwaggons, drinnen Stroh. Entsetzen ergriff uns. Aber es geschah etwas, was uns seelisch aufgebaut hat. Die bisherige Eskorte der SS übergab Papiere [...] an Soldaten der Wehrmacht. [...] Sie sagten, sie würden uns nur zur Grenze Dänemarks begleiten, dem Schwedischen Roten Kreuz übergeben, dass für uns nun der Krieg und das Elend zu Ende seien. Wir konnten unser Glück kaum glauben. [...] Damals wusste ich nicht, wem wir die Freiheit zu verdanken haben. Später erst habe ich über Folke Bernadotte, der mit Himmler verhandelte, erfahren. [...] Unser Zug blieb stehen, es war die dänische Grenze. Die Schwestern und Sanitäter des Roten Kreuzes waren da. Alle riefen uns tröstende Worte zu, dass der Krieg beendet sei! [...] Manche Dänen weinten, als sie sahen, wie abgemagert, dreckig und verlaust wir sind.

Eligia Piotrowska in Schweden, Oktober 1945.

*Foto: unbekannt.
(ANG, 1994-2155)*



Eligia Piotrowska. Bericht, Juni 1991. (ANG, HB 828)

**Befreite Frauen aus dem KZ
Ravensbrück bei einer Rast
in Lübeck, 1945.**

*Foto: unbekannt. (RiAK, Svenska
Röda korsets fotosamling,
series 3, vol. 6, Sv 222)*



Transporte der dänischen und schwedischen „Weißen Busse“

Datum/ Zeitraum	Ausführende	Angaben zum Transport	Herkunft der Häftlinge	Ziel des Transports
05.–11.12.1944	DK	Buchenwald: 200 Polizisten	Dänemark	Frøslev
12.–16.12.1944	DK	Neuengamme: 8 Häftlinge (davon 5 Grenzgen- darmen)	Dänemark	Frøslev
03.01.1945	DK	Gestapogefängnis, Hamburg: erfolglose Mission	—	—
20.01.1945	DK	Neuengamme: 2 Häftlinge	Dänemark	Frøslev
31.01.–02.02.1945	DK	Buchenwald, Mühl- berg: 17 Polizisten	Dänemark	Frøslev
31.01.1945	DK	Schandelah und Neuengamme: 30 Grenzgendarmen und 12 „asoziale“ Häftlinge	Dänemark	Frøslev, Kopenhagen
13.–14.02.1945	DK	Neuengamme: 1 Häftling	Dänemark	Frøslev
18.–24.02.1945	DK	Mühlberg: 2 Polizisten	Dänemark	Frøslev
24.02.1945	DK	Neuengamme: 31 „asoziale“ Häftlinge und 1 politischer Häftling	Dänemark	Frøslev, Kopenhagen
04.03.1945	DK	Neuengamme, Bergen-Belsen: erfolglose Mission	—	—
15.–16.03.1945	SE	Sachsenhausen I: 350 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
17.–18.03.1945	SE	Sachsenhausen II: 350 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
19.–20.03.1945	SE	Sachsenhausen III: 320 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
19.–24.03.1945	SE	Dachau, Mauthausen, Natzweiler: 459 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
21.–22.03.1945	SE	Sachsenhausen IV: 282 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
23.–24.03.1945	SE	Sachsenhausen V: 320 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
25.–26.03.1945	SE	Sachsenhausen VI: 320 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme

Datum/ Zeitraum	Ausführende	Angaben zum Transport	Herkunft der Häftlinge	Ziel des Transports
29.03.1945	SE	Sachsenhausen VII: 234 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
29.03.1945	SE	Hannover-Stöcken: 73 Häftlinge	Dänemark	Neuengamme
30.03.–01.04.1945	SE	Wittenberg, Torgau: Polizisten	Dänemark	Neuengamme
02.–03.04.1945	SE	Jessen, Wittenberg, Mühlberg; Leipzig: Polizisten	Dänemark	Neuengamme
03.04.1945	DK	Neuengamme: 450 Polizisten	Dänemark	Frøslev
05.04.1945	DK	Neuengamme: 594 Polizisten	Dänemark	Frøslev
07.–10.04.1945	SE/DK	Ravensbrück: 99 und 2 weibliche Häftlinge	Skandinavien und Frankreich	Padborg
08.04.1945	SE	Bergen-Belsen: 11 Häftlinge	Skandinavien	Padborg
09.–11.04.1945	SE/DK	Gefängnis Torgau: 171 Häftlinge	Skandinavien	Padborg
10.04.1945	DK	Neuengamme: 473 Polizisten	Dänemark	Frøslev
11.04.1945	SE/DK	verschiedene Haftan- stalten: 191 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
11.04.1945	DK	Neuengamme: 49 männliche und 18 weibliche Häftlinge	Skandinavien	Padborg
12.04.1945	DK	Neuengamme: 101 Häftlinge (Lazarettzug)	Skandinavien	Padborg
12.–17.04.1945	DK/SE	Theresienstadt: 45 jüdische Häftlinge	Dänemark und Staatenlose	Padborg
13.04.1945	DK/SE	verschiedene Haft- anstalten: 24 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
14.04.1945	DK/SE	Dreibergen: 510 Häftlinge	Skandinavien	Neuengamme
14.04.1945	DK/SE	Neuengamme: 247 kranke Häftlinge	Skandinavien	Schweden
16.04.1945	DK/SE	Neuengamme: 258 kranke Häftlinge	Skandinavien	Schweden
18.04.1945	DK/SE	Neuengamme: 137 kranke Häftlinge	Skandinavien	Schweden

Datum/ Zeitraum	Ausführende	Angaben zum Transport	Herkunft der Häftlinge	Ziel des Transports
20.04.1945	DK/SE	Neuengamme: 4224 Häftlinge	Skandinavien	Schweden
22.–23.04.1945	SE	Ravensbrück: ca. 200 weibliche Häftlinge	verschiedene Staaten	Padborg
24.–25.04.1945	DK	Ravensbrück: kranke weibliche Häftlinge	verschiedene Staaten	Padborg
24.–25.04.1945	CH	Ravensbrück: kranke weibliche Häftlinge	verschiedene Staaten	Padborg
24.–25.04.1945	SE	Ravensbrück: kranke weibliche Häftlinge	verschiedene Staaten	Padborg
25.–30.04.1945	DE	Ravensbrück: 3960 weibliche Häftlinge (Güterzug)	verschiedene Staaten	Padborg
02.05.1945	DE	Außenlager im Raum Hamburg: 2873 weibliche Häftlinge (Güterzug)	verschiedene Staaten	Padborg

CH	Schweizer Rotes Kreuz
DE	von SS/Gestapo organisierter Transport
DK	Dänisches Rotes Kreuz
SE	Schwedisches Rotes Kreuz

Angaben nach: *Therkel Stræde: Die „Aktion Weiße Busse“, in: Detlef Garbe/ Carmen Lange (Hg.): Häftlinge zwischen Vernichtung und Befreiung. Die Auflösung des KZ Neuengamme und seiner Außenlager durch die SS im Frühjahr 1945, Bremen 2005, S. 175–184, hier S. 183 f.*

